Informationen der Pallottiner in Deutschland und Österreich
Heft 1 / 66. Jahrgang / März 2015

pallottiner

Nr. 01 / 2015

pallottiswerk

„Väter des Glaubens"
Gedenken an
Bischof Heinrich Vieter Seite 4

Umbruchszeiten
90 Jahre Pallottiner
in Österreich Seite 5

Eine Einladung zum Mitbeten
Das neue Pallottiporträt
von Michael Triegel Seite 6

Trauer und Tod –
Alltag eines Klinikseelsorgers
Pater Klaus Schäfer
im Gespräch Seite 7

Missionssekretär auf
„Heimaturlaub"
Pallottiner weltweit Seite 10

Pallotti verbindet
Ökumene, Interreligiöser
Dialog, Begegnung Seite 12

Damit etwas bleibt,
wenn ich gehe… Seite 12–13

GRUSS DES PROVINZIALS

Liebe Leserin, lieber Leser!

Gern erinnere ich mich an den Unio-Kongress im letzten Jahr in Freising. Dr. Brigitte Proksch aus Wien, die uns ja kürzlich mit ihrem neuen Pallotti-Buch bereichert hat, stellte hier ihr Wissen um den interreligiösen Dialog in der heutigen Zeit vor. Es war für die Teilnehmenden aus den verschiedensten Unio-Gruppen eine Reise in eine großartige, bislang eher unbekannte Welt. Die große Überraschung: immer waren wir Vinzenz Pallotti ganz nah. Denn er hat schon zu seiner Zeit darauf gepocht, dass nicht allein die Getauften, sondern alle Menschen als Geschöpfe Gottes dessen Ebenbilder sind und darum die gleiche hohe Würde haben. Dieses Menschenbild macht es leichter, auf Fremde zuzugehen. Unsere Besuche bei evangelischen und orthodoxen Christen, in der Moschee und in der Synagoge in München waren denn auch wohltuende Erlebnisse.

Manchmal ist die Überwindung von Grenzen nicht freiwillig und dann umso wertvoller. Ich denke an den 70. Todestag von P. Richard Henkes, den wir in Vallendar zusammen mit tschechischen Christen begehen. Das KZ Dachau hat Menschen eingeengt und zugleich Grenzen und Vorurteile überwunden.

Das ist der österliche Moment unseres christlichen Glaubens. Denn am Ende der Fastenzeit feiern wir wieder das unglaubliche Wunder, dass sogar die Grenze des Todes überwunden ist.

Ich wünsche uns Pallottinern und Ihnen, dass wir den Mut haben, auf andere wohlwollend zuzugehen. Ich wünsche uns und Ihnen eine gesegnete und fruchtbare Fasten- und Osterzeit!

pallottiswerk

ISSN 1439-6580

Kostenlose Informationszeitschrift der Pallottiner in Deutschland und Österreich. 66. Jahrgang

Erscheint viermal jährlich.
Erscheinungstag dieser Ausgabe:
1. März 2015.

Herausgeber und Verleger:
Pallottiner
Körperschaft des öffentlichen Rechts
Vinzenz-Pallotti-Straße 14
86316 Friedberg (Bayern)

Redaktionsanschrift:
pallottis werk
Vinzenz-Pallotti-Straße 14
86316 Friedberg (Bayern)
Tel. 08 21/600 52-0
Fax 08 21/600 52-546
E-Mail: pallottiswerk@pallottiner.org
Internet: www.pallottis-werk.de

Redaktion:
Pater Alexander Holzbach SAC
Eva Djakowski

Satz und Grafik:
Friends Media Group, www.fmga.de

Druck:
LVD – Limburger Vereinsdruckerei GmbH,
Senefelderstraße 2, 65549 Limburg an der Lahn

Bildnachweis:
Titel, Seite 10: Bert Meyer; Seite 4 unten: SAC-Archiv; Seiten 4 oben, 6, 7, 8 oben, 12, 13 oben: Eva Djakowski; Seite 5: Klaus Scherling; Seite 8 unten, Seite 9 oben: PTHV; Seite 9 Mitte: pba/Nicolas Schnall; Seite 9 unten: Peter Scherer.

Rätsel: Pater Dr. Heinrich Hamm SAC

Für unverlangt eingesandte Bücher, Manuskripte, Fotos, Dias o. Ä. übernehmen wir keine Haftung. Es erfolgt keine Rücksendung.

Apostolatshaus der Pallottiner

Inmitten unberührter Natur, zwischen Falkenstein und Michelsneukirchen, rund vierzig Kilometer von Regensburg, liegt zwischen sanften Hügeln und grünen Wäldern das Apostolatshaus Hofstetten. Es ist ein Haus der Einkehr, der religiösen Bildung und Vertiefung, das suchenden und fragenden Menschen offen steht. Das Haus wird verwaltet und belebt durch die Pallottiner, Mallersdorfer Schwestern und von Mitgliedern des Apostolatskreises Hofstetten.

Zimmer:	20 EZ | 9 DZ
Ausstattung:	Dusche/WC | Telefon
Verpflegung:	Frühstück | Halb- oder Vollpension
Besonderheiten:	Vortragssaal | großer und kleiner Meditationsraum | Leseraum | Gruppenräume | Haus- und Parkkapelle | gepflegter Garten | Parkanlage | Grillplatz | Wildgehege | Ferienwohnung | eigener Wald mit Spazierwegen

Einkehr, religiöse Bildung und Vertiefung inmitten unberührter Natur

Apostolatshaus der Pallottiner
Hofstetten 1
D-93167 Falkenstein/Opf.

Tel: +49 (0)9462 950-0
Fax: +49 (0)9462 950-75
www.hofstetten-pallottiner.de

»VÄTER DES GLAUBENS«

Gedenken an Bischof Heinrich Vieter

Was für die Deutschen Bonifatius ist, der Missionar, der das Christentum nach Germanien brachte, ist für die Kameruner der Pallottiner Bischof Heinrich Vieter. 1890 brach er in das afrikanische Land auf, um die Frohe Botschaft zu verkünden. Auch 100 Jahre nach seinem Tod (7. November 1914) ist seine Mission aktuell wie eh und je. Viele Freunde der Pallottiner, zahlreiche Freunde der Kirche Kameruns und sogar Nachfahren von Bischof Heinrich Vieter waren nach Limburg gekommen, um gemeinsam mit der Gemeinschaft der Pallottiner in Gedanken an Bischof Vieter seinen 100. Todestag zu begehen.

Zu Beginn des Gottesdienstes im Limburger Dom gab der Provinzial der Pallottiner, Pater Helmut Scharler, einen kurzen Abriss über das Leben und Wirken Heinrich Vieters. Dabei zitierte er einen kamerunischen Priester, der zum 100. Bischofsjubiläum Heinrich Vieters (2005), davon sprach, dass der Pallottiner in Kamerun vielerorts als »Vater des Glaubens« angesehen wird. Ende des 19. Jahrhunderts verkündete er in der damaligen deutschen Kolonie den katholischen Glauben, wofür die Kameruner bis heute sehr dankbar sind. Domdekan Günther Geis ging in seiner Predigt auf die missionarische Sendung der katholischen Kirche, die kaum einer gelebt hat wie Heinrich Vieter, ein. »Vieter ging in die Mission nach Kamerun und er selbst war und hatte eine Mission für das westafrikanische Land. Trotz vieler Hindernisse kapitulierte er niemals«, sagte er.

Beim anschließenden Festakt im Missionshaus der Pallottiner skizzierte der Missionssekretär Bruder Bert Meyer den Aufbruch Vieters in Afrika. Auch hier wurde erneut deutlich, trotz welcher Widrigkeiten der Pallottiner seine Mission für Kamerun an der Jahrhundertwende verfolgte und verwirklichte. Den Bogen zur Gegenwart schlug der kamerunische Pfarrer Dr. Marcelinus Zang mit seinem Vortrag über das Apostolische Schreiben Evangelii gaudium von Papst Franziskus, das vor knapp einem Jahr veröffentlicht worden war. Das Schreiben sei eine »kleine missionarische Bombe«, sagte der im Usinger Land

Pfarrer Dr. Marcelinus Zang lud ein – wie Bischof Vieter – aufzubrechen

(Hessen) wirkende Pfarrer, denn es lade uns ein, wagemutig bei der Evangelisierung zu sein. Bischof Vieter sei ein Pionier der frohen Botschaft, der Evangelisierung, in Kamerun gewesen. So wie der erste Bischof Kameruns trotz Wind und Gezeiten aufgebrochen ist, sei es auch heute wichtig »sich zu trauen, die Herausforderungen der Verbreitung des Glaubens in der Gesellschaft anzunehmen und sich ihnen zu stellen.« ed

Pallottinerpater Heinrich Vieter – der erste Bischof von Kamerun

Am 13.12.1853 im westfälischen Cappenberg geboren, wäre er gerne Priester geworden. Doch die Familie konnte sich ein Studium nicht leisten, so wurde er Schreiner. In Köln wurde er Mitglied der Kolpingfamilie, in der er sein ganzes Leben Heimat und Halt hatte. Über Bern verschlug es ihn nach Rom und nachdem er schon zuvor bei Diözesen und Orden wegen seines Alters abgelehnt worden war, lernte er hier die Pallottiner kennen und wurde aufgenommen. Mit 34 Jahren wurde er zum Priester geweiht und wirkte zunächst in Oberitalien, dann in Brasilien. Hier ereilte ihn 1890 der Ruf nach Kamerun. Trotz widriger Umstände, trotz Krankheit und ständigem Geld- und Personalmangel gründete er mit seinen Mitbrüdern und den Pallottinerinnen immer neue Missionsstationen, um den Menschen in Kamerun Jesus Christus zu verkünden. Am 22.01.1905 erhielt Pater Vieter im Dom zu Limburg die Bischofsweihe zum ersten Bischof von Kamerun und setzte sich im Folgenden für die Verbreitung des Evangeliums in der Kultur der Menschen vor Ort ein. Dabei waren ihm gute Bildung und eine nachhaltige Verbesserung der Lebensverhältnisse der Einheimischen ein großes Anliegen. Er verstarb am 07.11.1914 im kamerunischen Jaunde.

UMBRUCHSZEITEN

90 Jahre Pallottiner in Österreich

In einer Zeit des Umbruchs, 1924, übernahmen die Pallottiner die Seelsorge an der damaligen Notkirche »Königin des Friedens« in Wien. Inzwischen sind mehr als 90 Jahre vergangen und sowohl für die Gemeinschaft der Pallottiner als auch für die Gemeinde »Königin des Friedens« war 1924 nicht nur ein Jahr des Umbruchs, sondern vor allem auch ein Jahr des Aufbruchs.

Am 16. November 2014 ist in der Kirche »Königin des Friedens« ein Festgottesdienst anlässlich des 90-jährigen Jubiläums der Pallottiner in Österreich gefeiert worden. Vizeprovinzial Pater Michael Pfenning erinnerte dabei an die Anfänge der Pallottiner in Wien – und damit auch in Österreich. »Der zielstrebigen und entscheidenden Leitung des ersten Pfarrers, Pater Alois Greb, verdankt die Gemeinde »Königin des Friedens« einen raschen »Aufschwung«, sagte P. Pfenning zu Beginn seiner Predigt.
Nachdem die Pallottiner zum 1. Januar 1924 mit zwei ehemaligen Kamerunmissionaren, P. Michael Schöttl und P. Franz Gippert, die pastorale Betreuung im X. Wiener Bezirk an der Holzkirche »Königin des Friedens« übernommen hatten, begannen schon im folgenden Monat die regelmäßige Feier des Gottesdienstes sowie die Seelsorgstätigkeiten. Sehr bald bildete sich der Kern einer festen Gemeinde in dem Seelsorgsbereich um die Notkirche. Im Sommer 1926 kam der Neupriester P. Alois Greb an die »Königin des Friedens«, wo er fast 40 Jahre – sein ganzes Priesterleben lang – wirken sollte.
Der Seelsorgsbezirk wurde 1934 zur Pfarrei »Königin des Friedens« erhoben und P. Greb zum ersten Pfarrer ernannt. Noch im selben Jahr wurde der Grundstein für den Kirchbau gelegt und schließlich 1935 die der Mutter Gottes geweihte Pfarrkirche, mit dem Namen »Königin des Friedens«, installiert.
Seit einigen Jahren haben polnische Mitbrüder die Seelsorge der Pfarrei übernommen.

»Wir sind voller Dankbarkeit und Wertschätzung gegenüber denen, die vor uns hier Priester, Brüder, Verantwortliche, Mitarbeiterinnen und Wegbegleiter waren. Sie verdienen unsere Hochachtung«, blickte P. Pfenning auf das in den vergangen 90 Jahren in Wien Geleistete zurück. Weiter sprach er davon, dass wir heute – wie 1924 – vor einem gigantischen Umbruch von Kirche und Gesellschaft stünden und diese Um- und Aufbruchszeit als Chance wahrnehmen sollten. Denn Gott stellt uns immer wieder vor neue Herausforderungen. »Nur in dieser wertschätzenden Haltung können wir uns neu öffnen für den Auftrag Gottes und die damit verbundenen Herausforderungen in unseren Tagen und in der Zukunft. Nur wer seine Geschichte achtsam und dankbar annehmen kann, ist auch frei genug sie als gute Kraft im Rücken hinter sich zu lassen und sich neu auszustrecken nach dem, was Gott uns vorwärts lebend als neue Sendung zutraut.«
In den vergangenen 90 Jahren haben die Pallottiner etliche weitere Standorte in Österreich erschlossen und prägen seitdem vor allem in der Pfarreiseelsorge das katholische Gemeindeleben. Heute wirken 12 Mitbrüder der Herz-Jesu-Provinz in Österreich.
In Wien sind sie seit 1949 im Exerzitienhaus »Pallottihaus« mit der Kirche »Königin der Apostel« niedergelassen sowie seit 1936 in der Pallottiner-Pfarrei »St. Hubertus und St. Christophorus« tätig. In Salzburg betreuen sie die Pfarrei Lehen mit der Pfarrkirche »Sankt Vinzenz Pallotti« pastoral und betreiben das Gästehaus »Johannes Schlößl« auf dem Mönchsberg. ed

Seit nunmehr 90 Jahren wirken die Pallottiner in Wien – und damit auch in Österreich

EINE EINLADUNG ZUM MITBETEN

Das neue Pallottiporträt von Michael Triegel

Provinzial P. Helmut Scharler und Künstler Michael Triegel enthüllen gemeinsam das neue Pallottiporträt

Das neue Porträt von Vinzenz Pallotti ist am 24. Oktober 2014 im Provinzialat der Pallottiner in Friedberg feierlich präsentiert worden. Rund 200 Gäste aus Kirche, Gesellschaft und Politik waren gekommen, um das Gemälde von Michael Triegel zu sehen. Gemeinsam mit dem Künstler enthüllte der Provinzial der Pallottiner Pater Helmut Scharler im Rahmen der Feier das neue Bildnis.

Anlässlich des 50. Jahrestags der Heiligsprechung Vinzenz Pallottis (2013) hatte die Gemeinschaft der Pallottiner den angesehenen Leipziger Künstler Michael Triegel damit beauftragt, ein Porträt ihres Gründers anzufertigen. »Wir haben es gewagt und Michael Triegel hat ‚Ja' gesagt«, sagte der Provinzial bei seiner Einführung. »Er hat sich auch in Rom in den Räumen Pallottis mit unserem Gründer beschäftigt und sich sein Bild gemacht, das heute unser Bild wird. Ich freue mich, dass unser Jubiläum ‚50 Jahre Heiligsprechung Vinzenz Pallottis' mit dem neuen Porträt gleichsam eine spirituelle Nachhaltigkeit bekommt.« Besonders die Pallottiner, wie auch die gesamte pallottinische Familie, seien nun herausgefordert, Vinzenz Pallotti neu zu betrachten, sagte P. Helmut Scharler und enthüllte das Werk gemeinsam mit Michael Triegel.

Nach der Präsentation stellte Dr. Hermann Reidel, Leiter der Kunstsammlungen im Bistum Regensburg, den Gästen das Gemälde vor und sprach von einem großen Verdienst der Gemeinschaft »durch die Neuanfertigung eines bedeutenden neuen Porträts ihres Gründers auf diese Lichtgestalt der Kirche in all ihrer Aktualität aufmerksam zu machen.« Zudem beschrieb der Kunsthistoriker präzise das Gemälde und ordnete sowohl den Künstler als auch sein Werk in eine Reihe bedeutender Porträts der Kunstgeschichte mit ein.

Schließlich ließ es sich auch Michael Triegel selbst nicht nehmen, ein paar Worte zu seinem neuen Gemälde zu sagen. Der 1968 in Erfurt geborene Künstler erläuterte, dass er kein Heiligenbild malen wollte, sondern sein Ziel sei es, durch sein Bildnis die Ideen Vinzenz Pallottis zu transportieren. Bei der Aufgabe stand er zudem vor der Herausforderung, einen Mann zu malen, der sich zu Lebzeiten gewehrt hatte, porträtiert zu werden. So hatte er lediglich die Totenmaske sowie längere Aufenthalte in den Räumen Pallottis in Rom für die Studien zur Verfügung. Für ihn selbst fiel die Arbeit an dem Werk in eine bewegende Zeit: »Ich habe an dem Porträt gearbeitet, als ich mich auf meine Taufe an Ostern 2014 vorbereitet habe.« Das Gemälde solle zum Mitbeten einladen und kein »Andachtsbild« sein, beschrieb er seine Intention.

Beim anschließenden gemütlichen Beisammensein hatten die Gäste die Möglichkeit, den »neuen Pallotti« genau unter die Lupe zu nehmen, sowie mit dem Künstler ins Gespräch zu kommen. ed

In seiner Laudatio ordnet Dr. Hermann Reidel das Porträt kunsthistorisch ein

TRAUER UND TOD – ALLTAG EINES KLINIKSEELSORGERS

Pater Klaus Schäfer im Gespräch

Trauer und Tod – Themen, mit denen sich kaum einer gerne beschäftigt und die innerhalb unserer schönen, jungen, fitten und vitalen Gesellschaft nahezu tabuisiert werden. Sie werden verbannt in Altenheime, Hospize oder Krankenhäuser. Pallottinerpater Klaus Schäfer war 15 Jahre lang Klinikseelsorger in Karlsruhe. Hinsichtlich Trauer und Tod ist er von Amts wegen Experte. Eva Djakowski hat ihn befragt.

Für einen Krankenhausseelsorger ist es vermutlich Alltag, sich mit Trauer, Sterben und Tod auseinander zu setzen. Ist die Aufgabe auf Dauer nicht deprimierend?

Sicherlich ist es keine lustige Aufgabe, dennoch sind es Themen, die zum Leben dazu gehören und keineswegs Anlass zum Verzweifeln sein sollten. Und genau dies versuche ich, den Menschen, die meine Hilfe in Anspruch nehmen, zu vermitteln. In unserer Gesellschaft wird einem der Umgang mit Sterben und Tod nicht beigebracht. Dabei kann man auch auf eine humorvolle Art und Weise mit dem Sterben umgehen. Ich selbst bin getragen von dem Glauben, dem Wissen und der Überzeugung, das Leben hier auf Erden ist nicht das einzige Leben, das wir haben. Diese Sichtweise möchte ich weitergeben. Die Aufgabe als Klinikseelsorger erfüllt mich, denn bei Gesprächen mit Kranken und Sterbenden geht es um Glauben in seiner elementaren Form. Zwar habe ich nun den Dienst zunächst aufgegeben und bin Rektor in der Bruchsaler Niederlassung, doch mittelfristig möchte ich gerne wieder als Seelsorger im Krankenhaus tätig sein.

Sie haben Ihren Arbeitsschwerpunkt unter anderem auf das Thema Stillgeburten, also fehl- und totgeborene sowie abgetriebene Kinder, gelegt. Wie ist dieser Fokus entstanden?

Bildlich gesprochen war das ein Faden, der über Strick zum Seil wurde. Als ich vor 15 Jahren in der Klinik anfing, wurde ich mit dem Problem konfrontiert, dass es für fehlgeborene oder abgetriebene Kinder keine Bestattungspflicht gibt. Da Bestattungsrecht in Deutschland Ländersache ist, gibt es hier auch bis heute keine einheitliche Regelung. Im schlimmsten Fall werden Stillgeburten mit dem Kliniksondermüll entsorgt. Für verwaiste Eltern ist dies ein Schlag ins Gesicht. So habe ich begonnen, mich dafür einzusetzen, dass diesen Kindern rechtlich eine angemessene Form der Beisetzung – und den Eltern somit eine Möglichkeit des Abschiednehmens – zusteht. Aus meinen Gesprächen mit verwaisten Eltern wurde zudem deutlich, dass es kaum Hilfestellung dazu gibt, wie man Trost spenden kann. Sicherlich gibt es Fachbücher zum Thema Trauer, aber kaum etwas für jemanden, der trösten möchte. Deshalb habe ich vor dem Hintergrund meiner Arbeit in der Klinik 2009 mein Buch »Trösten – aber wie?« veröffentlicht.

Seitdem haben Sie etliche weitere Bücher wie »Spuren kleiner Füße – Erste Hilfe nach dem Tod eines Kindes« oder auch »Letzte Gespräche mit Oma« verfasst. Nach welchen Kriterien erfolgt die Themenwahl?

Als Klinikseelsorger hat man viele Bereitschaftsstunden. Das bedeutet, dass ich nach meinem normalen Arbeitstag für einen Notfall vor Ort erreichbar sein muss. Irgendwann habe ich angefangen, diese Zeit zum Schreiben zu nutzen. In den letzten Jahren waren es im Schnitt drei bis vier Bücher pro Jahr. Die Themen ergeben sich aus meiner Arbeit. Wenn es zu einem Bereich keine Literatur gibt, so wie ich sie für sinnvoll und hilfreich erachte, so schreibe ich einfach selbst ein Buch. Bei vielen Themen sehe ich Handlungsbedarf. Ich erkenne eine Not und möchte den Menschen Linderung bieten. Die Not der Menschen gibt mir die Themen vor.
In den beiden letzten Jahren habe ich mich auch viel mit Hirntod und Organtransplantation beschäftigt. Dabei ist mir aufgefallen, dass es kein Jugendbuch zu diesem Thema gibt. Das möchte ich bald ändern.
Grundsätzlich schreibe ich weniger für eine bestimmte Zielgruppe, sondern schlicht über Themen, die mir wichtig und bedeutend erscheinen.

Ein Leib und viele Glieder – unter diesem Leitwort hat die jährliche Provinzversammlung der Pallottiner im Provinzialat in Friedberg stattgefunden. Dazu waren im vergangenen Oktober rund 60 Mitbrüder aus allen Häusern, die Rektoren sowie Delegierte der Niederlassungen, zusammengekommen, um sich auszutauschen und grundsätzliche Entscheidungen für die Provinz zu treffen. Das Bild des Apostels Paulus sollte die Vielfalt der Gesamtprovinz mit ihren Delegaturen widerspiegeln. So galt dieses Mal den Delegaturen Spanien und Südafrika ein besonderes Augenmerk.

Die Provinzversammlung als höchstes Entscheidungsgremium der Gemeinschaft gab der Leitung um Provinzial Pater Helmut Scharler den Weg frei, die Delegatur Südafrika – ein Glied der Herz-Jesu-Provinz – neu aufzustellen. In Zusammenarbeit mit der Delegaturleitung soll die pallottinische Präsenz an der Südspitze Afrikas neu strukturiert werden. Da bereits jetzt zahlreiche der in Südafrika tätigen Mitbrüder aus Malawi stammen, wurde zudem beschlossen, eine neue Mission in Malawi zu gründen. Pater Hermes Paononga, der südafrikanische Delegat, freut sich sehr über diese Entscheidung der Versammlung. »Ich hatte kaum gewagt zu hoffen, dass dafür gestimmt wird. Die meisten der jungen Mitbrüder stammen aus Malawi. Nun werden wir in Zukunft auch in ihrem Heimatland wirken. Zudem hat uns ein malawischer Bischof schon häufiger eingeladen, eine Gemeinde seiner Diözese zu übernehmen.« Auch wurde dem Antrag zum Umbau der spanischen Delegatur zugestimmt. So wird nun geprüft, inwiefern der Schwerpunkt des Wirkens der spanischen Mitbrüder in den Ballungsraum der Stadt Bilbao gelegt werden kann. Die Provinzleitung sieht in dieser Umstrukturierung eine Chance, Nachwuchs für die Delegatur zu gewinnen.

Im Rahmen des Patronatsfestes der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (PTHV) am 8. Dezember 2014 ist Prälat Dr. Peter Neher (2.v.l.), Präsident des Deutschen Caritasverbandes, zum Honorarprofessor für Caritaswissenschaft an der Theologischen Fakultät der PTHV, ernannt worden. Auch der Provinzial der Pallottiner, Pater Helmut Scharler (3.v.l.) sowie Prof. Dr. Frank Weidner (1.v.l.), Dekan der Pflegewissenschaft an der PTHV, nahmen an dem Fest in Vallendar teil. Künftig wird der Frage nach »Christlicher Unternehmenskultur in Unternehmen« noch mehr Bedeutung innerhalb der Studiengänge an der PTHV eingeräumt. »Wir freuen uns, Prälat Dr. Neher zum Honorarprofessor für Caritaswissenschaft an der PTHV gewonnen zu haben«, sagte Pallottiner Prof. Dr. Markus Schulze (4.v.l.), Prorektor und Dekan der Theologischen Fakultät der PTHV. »Sein bundesweit anerkanntes verbands- und sozialpolitisches Engagement im Bereich der institutionalisierten Caritas ergänzt ideal die von diakonischen Themenschwerpunkten geprägte Theologie der PTHV.« Zukünftig wird an der PTHV die »Caritaswissenschaft« als Ergänzung und Vertiefung zu den bereits bestehenden Studiengängen »Katholische Theologie« und »Pflegewissenschaft« angeboten. Dr. Neher dankte für die Ernennung zum Honorarprofessor und verwies darauf, dass sich der Caritasverband den sozial-caritativen Herausforderungen unserer Zeit gegenüber als Dienstleister, Anwalt und Identitätsstifter verstehe.

Anlässlich der Jahresvollversammlung des Päpstlichen Rates zur Einheit der Christen überreichte Prof. Dr. George Augustin SAC, Leiter des Kardinal Walter Kasper Institutes (KWKI) an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Vallendar (PTHV) Papst Franziskus die neuesten Publikationen des KWKI: »Ehe und Familie«; »Familie« sowie »El cambio de valores« (spanische Übersetzung des Buchtitels »Wertewandel mitgestalten«).
Pater Augustin ist seit 2008 Konsultor des Päpstlichen Rates zur Förderung der Einheit der Christen.

Immer wieder entsteht in Menschen, die einst ihren Kirchenaustritt erklärt haben, der Wunsch, wieder zur Gemeinschaft der Kirche dazuzugehören. Sie fragen und suchen nach Orten und Personen, die sie dabei ermutigen und begleiten. Nach den guten Erfahrungen mit der Cityseelsorge in St. Moritz in Augsburg und St. Lorenz in Kempten setzt das Bistum Augsburg deshalb mit einer neuen Informationsstelle zum Wiedereintritt einen weiteren Akzent in einem eher ländlich geprägten Gebiet. Seit vergangenem Herbst nimmt hier die neue Stelle an der Wallfahrt Herrgottsruh in Friedberg ihre Arbeit auf. Wallfahrtsdirektor Pater Sascha-Philipp Geißler (Foto), der künftig für Begleitung und Information rund um das Thema »Wiedereintritt« zur Verfügung stehen wird, freut sich schon sehr auf die Begegnungen und Gespräche. Der Leiter der Abteilung »Seelsorge« in Bistum Augsburg, Prälat Dr. Bertram Meier, begrüßt die Initiative und sieht darin ein Zeichen dafür, dass die Tür der Kirche niemandem verschlossen bleibt, der einen ehrlichen Rückweg sucht: »Es ist eine Pastoral der angelehnten Tür, die in Herrgottsruh praktiziert wird. Es gibt Hilfen, um über Glauben und Kirche wieder ins Gespräch zu kommen und nach einer gewissen ‚Auszeit' einen neuen Zugang zur Kirche zu finden.«

Als neuer Krankenhausseelsorger ist im vergangenen Oktober Pallottinerpater Roman Fries (1. Reihe, 3.v.r.) im Klinikum Mittelmosel St. Josef-Krankenhaus Zell begrüßt worden. »Wir freuen uns, mit Pater Fries schnell wieder einen neuen Klinikseelsorger bei uns zu haben«, betont Sr. M. Hermine Maier von den Dernbacher Schwestern, die als Krankenhausoberin am Klinikum tätig ist. Gemeinsam mit Sr. Philippe und dem evangelischen Pfarrer Thomas Werner ist das Seelsorgeteam nun wieder gut aufgestellt. Im Rahmen eines Festgottesdienstes in der vollbesetzten Krankenhauskappelle wurde Pater Fries eingeführt.

MISSIONSSEKRETÄR AUF »HEIMATURLAUB«

Gerade noch rechtzeitig zur Übergabe konnte Bruder Bert (Mitte) die Mühlen besorgen

»Heimaturlaub« nennt es Bruder Bert Meyer wenn er – wie im Sommer 2014 – nach Kamerun reist. 1996 verschlug es ihn für zwölf Jahre in das zentralafrikanische Land, wo der ausgebildete Handwerker in Elat-Minkom eine Schreinerlehrwerkstatt aufgebaut hat. In dieser Zeit ist Kamerun für ihn eine zweite Heimat geworden. Seit 2010, seitdem er Missionssekretär der Pallottiner ist, bekommt er immer wieder die Gelegenheit, Kamerun zu besuchen. So erlebt er die Projekte »live« und kann sich vor Ort von der Situation und Entwicklung der aus Deutschland initiierten Arbeit überzeugen.

Die Geschichte der Pallottiner in Kamerun reicht bis ins Jahr 1890 zurück, als der spätere Bischof Heinrich Vieter mit einer Handvoll Missionaren »Die erste katholische Kirche Kameruns«, südöstlich der Stadt Edéa am Fluss Sanaga gelegen, errichtete. Der Schriftzug über dem Gebäude ist heute noch zu lesen. Und der Ort, an dem die Missionsstation gegründet wurde, heißt heute noch Marienberg.

Die katholische Kirche in Kamerun blüht und ist lebendiger denn je. Rund 75 einheimische Pallottiner arbeiten als Seelsorger, Pfarrer, Handwerker oder Lehrer. Denn noch etwas hat sich in über 100 Jahren nicht verändert: das Engagement der Pallottiner für die Bildung der Kameruner. »Bildung schafft Perspektiven für Kinder und Jugendliche, die Spirale der Armut zu überwinden und somit eine Zukunft für die gesamte Gesellschaft. 2009 konnten wir in Kameruns Hauptstadt Jaunde die Heinrich-Vieter-Grundschule eröffnen und vier Jahre später wurde sie um einen Kindergarten erweitert. Nun möchten wir das Bildungsangebot mit einem Gymnasium vervollständigen.« Das Bildungszentrum in pallottinischer Leitung soll der wachsenden Bevölkerung in Jaunde Rechnung tragen und nicht nur die Schulbildung, sondern auch die Vermittlung christlicher Werte sicherstellen. Eine nachhaltige Verbesserung der Lebensbedingungen der Bevölkerung und die Stärkung der katholischen Gemeinde in Kamerun sind somit das erhoffte Ziel des Ausbaus. Die Pläne und Vorbereitungen für den Bau konnte Br. Bert auf einen guten Weg bringen; bereits in diesem Frühjahr sollen die Arbeiten beginnen.

Bei dem Projekt »Maniok-Mühlen« durfte Br. Bert gleich doppelt selbst anpacken. Dank der Unterstützung von Wohltätern aus Deutschland und Österreich konnte er während seiner Missionsreise drei Familien die Maschinen, die zur Verarbeitung der Maniok-Wurzeln (ähnlich einer Süßkartoffel) verwendet werden, übergeben. Zunächst hieß es jedoch, die rund 400€ teuren Mühlen zu besorgen. „Gerne wollte ich die Familien, die die Pallottiner vor Ort schon seit Langem kennen und unterstützen, persönlich kennenlernen und deshalb habe ich mich selbst um die Übergabe gekümmert. Die Manoik-Mühlen werden lokal produziert und vielerorts angeboten. Der Termin für die Übergabe stand fest, doch ich konnte nirgends gute, hochwertige und robuste Maschinen finden. Nach einer Reise durch die halbe Stadt gab es dann zum Glück auf dem Zentralmarkt von Jaunde noch drei Mühlen." Für die bedürftigen Familien sind die Manoikmühlen ein echter Segen.

Gemahlener Maniok wird in Kamerun zur »Baton de Maniok« oder »Couscous de Maniok« verarbeitet und gilt als Grundnahrungsmittel. Mit den Mühlen versorgen die Familien nicht nur sich selbst, sondern verkaufen die fertigen Manoikprodukte auf dem Markt und bestreiten so ihren Lebensunterhalt. Die Spende einer Mühle ist im wahrsten Sinne eine »Hilfe zur Selbsthilfe«. ed

Mehr Geschichten und Erlebnisse des Missionssekretärs von seinem »Heimaturlaub« in Kamerun lesen Sie auf seinem Blog Mission: Kamerun ***https://pallottinermission1.wordpress.com****/im Internet.*

Damit sie auch ihr Abitur bei den Pallottinern machen können, soll die Heinrich-Vieter-Schule um ein Gymnasium erweitert werden

KALENDERBLATT

für Freunde und Förderer unserer Gemeinschaft

Einkehrtage 2015

Thema: Glaubwürdig Christ sein, ehrlich, barmherzig, missionarisch

22.02. 55116 Mainz, Erbacher Hof (Grebenstr. 24 – 26) – P. Steinebach, Br. Müller
01.03. 64646 Heppenheim, Mutterhaus der Vinzentinerinnen (Kalterer Str. 3) – P. Steinebach, Br. Müller
05.03. 67547 Worms, Gemeindehaus (Liebfrauenstift 14) – P. Steinebach, Br. Müller
08.03. 57462 Olpe, Jugendhof Pallotti Haus (Im Osterseifen 1) – P. Steinebach, Br. Müller
14.03. 65344 Eltville, Bildungshaus Kloster Tiefenthal (Schlangenbader Str. 22) – P. Steinebach, Br. Müller
18.03. 56179 Vallendar, PTHV Hochschule (Pallotti Str. 3) – P. Steinebach, Br. Müller

Thema: Die Beichte, Feier der Versöhnung: Heimkehr zu Gott! Die unverdiente Barmherzigkeit Gottes erleben!

24.01. 96103 Hallstadt, Pfarrheim (Lichtenfelserstr. 6) – P. Scheer, Br. Budéus
25.01. 96264 Altenkunstadt, Pfarrheim (Klosterstr. 12) – P. Scheer, Br. Budéus
31.01. 96199 Zapfendorf, Pfarrheim (Herrngasse 2) – P. Scheer, Br. Budéus
01.02. 97421 Schweinfurt, Pfarrzentrum St. Kilian (Friedrich-Stein-Str. 30) – P. Scheer, Br. Budéus
07.02. 96138 Burgebrach, Edith Stein Haus (nahe der Kirche) – P. Scheer, Br. Budéus
08.02. 96117 Memmelsdorf, Pfarrheim (Poststr. 10) – P. Scheer, Br. Budéus
21.02. 96106 Ebern, Kath. Pfarrzentrum (Pfarrgasse 4) – P. Scheer, Br. Budéus
22.02. 97631 Bad Königshofen, Haus St. Michael (Wallstr. 49) – P. Scheer, Br. Budéus
24.02. 97616 Bad Neustadt, Pfarrheim (Karolingerstr. 7) – P. Scheer, Br. Budéus
25.02. 97072 Würzburg, Rita Schwestern (Friedrich-Spee-Str. 32) – P. Scheer, Br. Budéus
26.02. 97688 Bad Kissingen, Pfarrheim (Hartmannstr. 2) – P. Scheer, Br. Budéus
28.02. 96215 Lichtenfels, Pfarrheim (Konrad-Adenauer-Str. 20) – P. Scheer, Br. Budéus
21.03. 96146 Altendorf, Haus St. Marien (Schulstr. 9) – P. Scheer, Br. Budéus
22.03. 90439 Nürnberg, Pfarrheim (Leopoldstr. 38) – P. Scheer, Br. Budéus
28.03. 97437 Haßfurt, Pfarrheim (Pfarrgasse 8) – P. Scheer, Br. Budéus
18.04. 91359 Leutenbach, Pfarrheim (Am Pfarrgarten 6) – P. Scheer, Br. Budéus
25.04. 91094 Langensendelbach, Pfarrheim (Kirchweg 6) – P. Scheer, Br. Budéus
02.05. 96250 Ebensfeld, Jugendheim (Kirchgasse 7) – P. Scheer, Br. Budéus
09.05. 96129 Strullendorf, Pfarrheim (Heinrichstr. 1) – P. Scheer, Br. Budéus

Thema: „Gott ist größer als unser Herz" – wie Gott mit uns Menschen umgeht

16.03. 36088 Hünfeld, Bonifatiuskloster (Klosterstr. 5) – P. Modenbach, Br. Müller
26.03. 35287 Amöneburg, Bildungsstätte Johannes Haus (Am Johannes 1), P. Modenbach, Br. Müller

Thema: Gott zu Ehre, dem Mensch zum Heil! Die Spiritualität von Papst Franziskus

24.02. 54550 Daun Seniorenhaus „Regina Protmann" (Ermlandweg 1), P. Possmann, Br. Müller

Thema: Die Werke der Barmherzigkeit tun

08.02. 86609 Donauwörth, Pfarrzentrum U.L.F.– P. Mäntele
20.02. 86513 Ursberg, St. Martin – P. Mäntele
22.02. 73479 Ellwangen, Philipp Jeningen-Haus – P. Mäntele
25.02. 89312 Günzburg, Pfarrzentrum St. Martin – P. Mäntele
27.02. 85051 Ingolstadt, Pfarrzentrum St. Anton – P. Mäntele
03.03. 86551 Aichach, St. Michael – P. Mäntele
05.03. 85072 Eichstätt, Kolpinghaus – P. Mäntele
08.03. 89077 Ulm-Söflingen, Pfarrheim – P. Mäntele
10.03. 72379 Hechingen, Bildungshaus St. Luzen – P. Mäntele
12.03. 78620 Rottweil, Kath. Gemeindehaus – P. Mäntele
14.03. 70599 Stuttgart-Hohenheim, Christkönigshaus – P. Mäntele
17.03. 92364 Deining, Pfarrheim – P. Mäntele
19.03. 89407 Dillingen, Provinzialat der Dill. Franziskanerinnen – P. Mäntele
21.03. 73072 Donzdorf, St. Martin – P. Mäntele
22.03. 89264 Weißenhorn, Haus St. Claret – P. Mäntele
24.03. 86825 Bad Wörishofen, Pfarrheim St. Justina – P. Mäntele
27.03. 86650 Wemding, Maria Brünnlein – P. Mäntele
13.04. 73434 Aalen-Hofherrnweiler – P. Mäntele
26.04. 97980 Bad Mergentheim, Caritas-Krankenhaus – P. Scheer

Schwäbisch Gmünd:

Treffen der Freunde der Pallottiner und aller Interessierten mit Frau Anne-Rose Schmitt UAC im Seniorenzentrum St. Anna, Katharinenstraße 34, 73525 Schwäbisch Gmünd:
Programm: 15.00 Uhr Kaffee; 15.30 Uhr Vortrag mit Austausch; 17.00 Uhr Eucharistiefeier

Termine 19. Februar / 12. März / 16. April / 21. Mai / 18. Juni / 16. Juli / 10. September: Rechbergwallfahrt / 10. Oktober (10.00 – 16.00 Uhr / Dr. Alois Wittmann UAC) / 12. November

Tage der Besinnung und Erholung (Exerzitien) für Förderer und Wohltäter der Pallottiner und alle Interessierte mit Pater Otmar Steinebach SAC mit dem Thema „Glaubwürdig Christ ein: ehrlich, barmherzig, missionarisch."

18. – 22. Mai 2015 im Exerzitienhaus der Pallottinerinnen (Weilburgerstr. 5) in Limburg
07. – 11. September 2015 Im Exerzitienhaus „Maria an der Sonne" (Schmerlenbacher Str. 8) in Hösbach-Schmerlenbach

Weitere Informationen und Anmeldung:

Provinzkanzlei der Pallottiner
EINKEHRTAGE
Wiesbadener Straße 1 · 65549 Limburg
Telefon: 06431/401-244
Telefax: 06431/401-291
E-Mail: timo.schaarschmidt@pallottiner.org

PALLOTTI VERBINDET

Ökumene, Interreligiöser Dialog, Begegnung

Pfarrerin Dorothee Löser, Provinzial P. Helmut Scharler und Erzpriester Apostolos Malamoussis nahmen am Unio-Kongress teil

»Pallotti verbindet – Ökumene, Interreligiöser Dialog, Begegnung« unter diesem Leitwort hat im November in Freising zum wiederholten Mal der Kongress der Vereinigung des Katholischen Apostolates (Unio) stattgefunden. Rund 40 Unio-Mitglieder aus Deutschland und Österreich haben sich zusammengefunden und drei Tage lang aus den Grundsätzen pallottinischer Spiritualität heraus, Ökumene und den Interreligiösen Dialog betrachtet. Auch der Provinzial der Pallottiner, Pater Helmut Scharler, nahm an dem Treffen teil.

Unabhängig von Konfession oder Religionszugehörigkeit gilt die Aussage, der Mensch ist nach dem Bild Gottes geschaffen. Ausgehend von diesem Grundsatz näherten sich die Kongressteilnehmer der Frage, wie sie im Generellen sowie im alltäglichen Detail den Dialog mit »Andersgläubigen« vorantreiben können. So waren die Pfarrerin der Evangelischen Gemeinde Freising, Dorothee Löser und Erzpriester Apostolos Malamoussis, von der Griechisch-Orthodoxen Metropolie in Deutschland, als Gäste zur Tagung eingeladen und bereicherten den Samstagvormittag durch ihre Partizipation und den Austausch.

Dr. Brigitte Proksch, Mitarbeiterin im Forum für Weltreligionen (Ökumenische Arbeitsstelle für interreligiösen Dialog und interreligiöse Zusammenarbeit) in Wien, hielt ein Impulsreferat, bei dem sie einen roten Faden von der Anthropologie Pallottis zur daraus resultierenden Fähigkeit und Aufgabe, das eigene Christsein im Sinn des Dialoges zu verstehen und zu gestalten, zog. »Dialog ist nicht etwas, das zum christlichen Leben dazu kommt, sondern ein Grundvollzug christlichen Selbstverständnisses«, sagte Brigitte Proksch in ihrem Vortrag und ermutigte die Unio-Mitglieder, zur öffentlichen Meinungsbildung in dieser Hinsicht beizutragen. Sie sollten als Multiplikatoren in der Gesellschaft sachkundig wirksam werden, so die Referentin weiter. Brigitte Proksch lud die Kongressteilnehmer dazu ein, über Gemeinsames der heute rund 350 christlichen Kirchen nachzudenken.

Um interreligiösen Dialog und Ökumene zu erleben, besuchten die Kongressteilnehmer am Nachmittag in zwei Gruppen die Moschee in München-Pasing oder die Orthodoxe Allerheiligenkirche in der bayerischen Hauptstadt. In beiden Gotteshäusern wurde die Unio sehr herzlich empfangen und die Mitglieder genossen jeweils Kirchenführungen, bei denen sie zudem vieles über die jeweilige Liturgie sowie den Glauben erfuhren. Das Tagesprogramm endete mit dem Ökumenischen Friedensgebet in der Evangelischen Christi-Himmelfahrtskirche in Freising. Am nächsten Tag stand nach der Feier der Heiligen Messe der Besuch der Synagoge in München auf der Agenda, der die Reise durch die Konfessionen und Religionen abrundete. ed

Im Rahmen des Kongresses besuchten die Unio-Mitglieder die Orthodoxe Allerheiligenkirche in München. Erzpriester Apostolos Malamoussis führte durch das Gotteshaus und in die orthodoxe Liturgie ein.

DAMIT ETWAS BLEIBT, WENN ICH GEHE …

Die meisten Menschen vererben ihr gesamtes Vermögen ihren Kindern – und das ist gut so! Wenn die eigenen Kinder aber gut versorgt sind, oder es keine Nachkommen gibt, entscheiden sich Wohltäter immer häufiger dazu, ihren Nachlass – oder einen Teil davon – einer kirchlichen Einrichtung oder einem gemeinnützigen Verein zu vermachen. Wichtig dabei ist, schon zu Lebzeiten für klare Verhältnisse zu sorgen. Seit knapp einem Jahr bieten die Pallottiner eine Erbschaftsbroschüre an, die sicherstellen soll, dass das Vermächtnis im Sinne des Erblassers verwendet wird.
P. Rainer Schneiders ist als Ökonom für die Geschäftsführung der deutsch-österreichischen Provinz verantwortlich. Josef Eberhard hat mit ihm über die Erbschaftsbroschüre gesprochen.

Was passiert mit Erbschaften, die Wohltäter den Pallottinern hinterlassen?

Mit der Erbschaftsbroschüre möchten wir deutlich machen, dass wir Pallottiner das Vermächtnis im Sinne des Erblassers und ganz im Geist und Auftrag Vinzenz Pallottis verwenden. Mit Erbschaften und Vermächtnissen werden in der Regel Großprojekte, wie zum Beispiel der Bau des Gymnasiums in Kamerun oder die Sanierung des Missionshauses in Limburg möglich. Aber auch einer Niederlassung kann ein Wohltäter sein Vermächtnis hinterlassen. Was konkret mit dem Nachlass passieren soll, kann der Erblasser vorgeben.
Wichtig ist noch die Information, dass unsere Gemeinschaft keine Erbschaftssteuer bezahlen muss: so kommt der volle Betrag zum Einsatz.
Pallottiner arbeiten, um die benötigten Mittel für ihr Leben und die apostolische Aufgaben in Deutschland und in den Missionen zu finanzieren. So übernehmen sie z.B. seelsorgliche Dienste wie Pfarreien und die Gemeinschaft erhält für diesen Dienst Geld von einer (Erz-)Diözese. Da wir keine Kirchensteuermittel erhalten, sind wir darüber hinaus auf die Unterstützung unserer Wohltäter angewiesen, insbesondere bei den sozialen Projekten in Afrika und Asien.

Gibt es bereits Erfahrungen mit Nachlässen?

Ja, schon seit über einhundert Jahren. Gegenwärtig nimmt die Häufigkeit leicht zu, was wohl am steigenden Wohlstand der fleißigen Nachkriegsgeneration liegt. Es hat sich bewährt, sein Testament bei einem Notar oder

beim Amtsgericht zu hinterlegen. Auch wer uns Pallottinern etwas vermachen möchte, sollte so vorgehen. Nur so erfahren wir zuverlässig, wenn uns jemand etwas hinterlassen hat. Nicht nur bei größeren Vermächtnissen ist es außerdem sinnvoll, vorher mit uns Kontakt aufzunehmen.
Wir sind allen Wohltätern sehr dankbar. Einige Namen sind sogar in die Geschichte der Pallottiner eingegangen: beispielsweise »Giacomo Salvati«, der Mitstreiter des Heiligen Vinzenz Pallotti oder »Peter Kurtenbach« und »Peter-Paul Cahensly«, die in letzter Minute den Bau des Limburger Missionshauses gerettet haben, in dem dann Hunderte von Mitbrüdern auf ihre Aufgaben in aller Welt vorbereitet werden konnten. Gemeinsam mit unseren Wohltätern versuchen wir ein wirksames apostolisches Zeugnis zu geben.

Wer sich für die Pallottiner-Erbschaftsbroschüre interessiert, kann unverbindlich bei Josef Eberhard josef.eberhard@pallottiner.org (0821/600 52 519) ein Exemplar bestellen.

UNSERE VERSTORBENEN

P. Wilhelm Mörchen SAC
Geb. 05.08.1930
Gest. 06.10.2014

In Münster geboren, wollte Wilhelm schon als Kind Priester werden, so

ging er 1950 in das Noviziat der Pallottiner nach Olpe und studierte anschließend Philosophie und Theologie in Vallendar. Seine erste Profeß legte er 1952 in Olpe ab. In der Vallendarer Wallfahrtskirche wurde er am 22.07.1956 von Bischof Bruno Hippel zum Priester geweiht.
Da in den 1950er Jahren der Aufbau des späteren Vinzenz-Pallotti-Kollegs im Fokus der Provinzleitung stand, wurde er nicht in die Pastoral, sondern zum Studium gesandt. Auf Grund seines großen Talents und seiner Freude am Orgelspiel studierte er Schulmusik und Englisch und schloss beide Studien mit dem Staatsexamen ab. Ab April 1965 unterrichtete er bis zu seiner Pensionierung 1994 am Vinzenz-Pallotti-Gymnasium in Rheinbach.
P. Mörchen liebte die englische Sprache. Die Pflege und die Weiterbildung war ihm ein Anliegen, das er mit seinen Ferieninteressen verband. Die Sommerwochen verbrachte er in England und machte dort Sommer-Vertretungen. Neben Englisch war vor allem die Musik das Markenzeichen P. Mörchens. Er verstand es, die Schüler in die Welt der Musik einzuführen und sie für klassischen Gesang, Konzert und Oper zu interessieren. Wichtig war ihm immer auch die Kirchenmusik. Noch im Alter lebte er auf dem Orgelbock auf. In seiner westfälischen Art trug P. Mörchen die Buntheit des Musiklebens im Kolleg mit. Beim Gebet, in der Schule, in der Liturgie, in der Einübung und der Aufführung von Musik, P. Mörchen tat seine Pflicht.

P. Karl Josef Vogel SAC
Geb. 26.03.1933
Gest. 31.10.2014

Karl Josef wurde in Steinfeld bei Landau geboren. Nach der Volksschule erlernte den Beruf des Wagners. Karl hatte jedoch den Wunsch, Priester zu werden. Er durchlief das Noviziat in Olpe, das Studium an der Philosophisch-Theologischen Hochschule in Vallendar und wurde am 18.07.1965 dort zum Priester geweiht. Im folgenden Jahr reiste er nach Südafrika in die Mission, wo er eine Schreinerei leitete. 1983 kehrte er nach Deutschland zurück. Auch das Amt als Sekretär des Bischofs, das er über Jahre innehatte, gab er mit seiner Rückkehr auf. 1984 – 90 war er in Andernach und Frankfurt in der Alten- und Krankenseelsorge tätig. 1990 – 1997 betreute

er die Elly-Heuss-Knapp-Stiftung und das Luise-Schröder-Heim in Oberhausen. Das war seine Aufgabe, die er voller Intensität und Offenheit ausübte: er kümmerte sich um Kranke, alte und sterbende Menschen und um deren Angehörige. Das war für ihn eine wichtige Zeit, konnte er doch für diese Menschen mit seiner Zugewandheit und seiner Seele viel Gutes tun. Bis zuletzt war er nicht aufzuhalten in seinem Tun und Sorgen. 1997 kam er nach Rheinbach und fand dort eine neue Heimat. Er hatte viel Freude darin, zu den Menschen in den kleinen Gemeinden rund um Rheinbach, im Ahrtal und im Vorgebirge zu gehen, um dort mit ihnen die Eucharistie zu feiern, Beichte zu hören und Besuche zu machen. Nicht zuletzt übernahm Pater Vogel die Sakristei der Pallotti-Kirche – und er tat auch dies mit großem Einsatz. Über lange Zeit betreute er zudem die »Bekennende Gemeinschaft«, eine kleine Gruppe der Unio in und um Rheinbach.

P. Werner Kriener SAC
Geb. 14.11.1920
Gest. 02.12.2014

Werner wächst in Münster in seiner Familie in das Leben der Kirche hinein. Nach dem Zweiten Weltkrieg beschließt er, Pallottiner zu werden, 1949 legt er die erste Profeß ab. Nach seinen Studien in Vallendar wird er dort am 26.07.1953 zum Priester geweiht.
P. Kriener ist für die Seelsorge der deutschen Gemeinde in Melbourne bestimmt worden und reiste 1954 nach Australien. Ein besonderes Erlebnis waren für ihn die Olympischen Spiele 1956 in Melbourne, während derer er auch die west- und ostdeutschen Mannschaften getrennt voneinander besuchte.
1957 wurde P. Kriener in die Diözese Broome, im Nordwesten Australiens, versetzt. Ein Jahr arbeitete er als Kaplan zusammen mit dem australischen Pallottiner P. Kevin McKelson, einem der profundesten Kenner der Kultur der Aborigines. Im Laufe der Jahre lernte er immer mehr, sich in die Mentalität der Aborigines hineinzudenken und entwickelte liturgische Formen, die ihrem Leben entsprachen.
1973 wurde er Pfarrer in Hall's Creek, wo er seine glücklichsten Jahre verbrachte. Hier besuchte die »Siedlungen« der Aborigines; lernte ihre Sprache, ihre Gesänge und Gebräuche

und lud Jahr für Jahr zu bemerkenswerten Oster- (mit Taufen) und Pfingsttagen ein. Eine große Freude war es für ihn beim Papstbesuch 1986 in Alice Springs von Johannes Paul II. empfangen zu werden.
Aus gesundheitlichen Gründen bittet P. Kriener um Rückversetzung nach Deutschland. In Limburg findet er Heimat. Eifrig pflegt er Kontakt zu Freunden und Familien in Australien und in Deutschland.

P. Bruno Schäfer SAC
Geb. 26.06.1930
Gest. 11.12.2014

Geboren in Kirchen, Kreis Altenkirchen, wächst Bruno in Herdorf auf. 1950 tritt er in das Noviziat der Gemeinschaft in Olpe ein. Am 25.04.1952 legte er seine erste Profeß ab und am 22.07.1956 weihte ihn in Vallendar Missionsbischof Bruno Hippel SAC zum Priester.

1959 sandten ihn die Oberen in die Betreuung der Förderer und Wohltäter der Gemeinschaft, sechs Jahre später wird ihm die Leitung der Kanzlei in Limburg übertragen. 1970 wechselte er nach Rheinbach und arbeitete dort als Referent in der religiösen Bildungsarbeit des Erzbistums Köln. In der Aufbruchstimmung nach dem Zweiten Vaticanum entdeckte er neue Zugänge zu Theologie und Pastoral. Er wünschte sich im Geiste Pallottis eine stete Zusammenarbeit mit Frauen und Männern »von außen« und vor allem immer auch mit den Pallottinerinnen. Das »mit den Menschen unterwegs sein« wurde für P. Schäfer immer wichtiger. 1982 wurde er Leiter der staatlich anerkannten Heimvolksschule Pallotti-Haus in Olpe. Mit der Zeit prägte er den Geist des Hauses, in das immer mehr Menschen kamen, die religiös auf der Suche waren. 1994 siedelt P. Schäfer in ein Altenheim in St. Augustin über, wo er in der Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter der Caritas-Altenheime des Bistums tätig war. Viel war er im Großraum Köln/Bonn unterwegs und als die Kräfte nachließen, machte er Computerkurse, um per E-Mail Glaubensseminare und Info-Briefe anzubieten. In diesen Jahren entwickelte sich auch eine besondere Freundschaft zum Kloster der Sacré-Coeur-Schwestern in Bonn-Pützchen. Ende 2012 zwingt ihn eine Lungenfibrose, nach Rheinbach umzuziehen.

P. Paul Adolf Kolb SAC
Geb. 29.06.1936
Gest. 17.12.2014

In Waldstetten geboren, bat Paul bereits 1947 um Aufnahme in das Missionshaus St. Bernhard in Schwäbisch Gmünd, einer Internatsschule der Pallottiner. Der Elfjährige hat bereits damals seinen Wunsch geäußert, Priester zu werden und als Grund angegeben: »Weil Priestermangel ist!« 1956 wird er in das Noviziat in Untermerzbach aufgenommen. Am 01.05.1958 legt er seien erste Profeß ab, es folgt das Studium der Philosophie und der Theologie. Während dieser phil.-theol. Studienzeit empfing er am 15.07.1962 durch Bischof Dr. Joseph Freundorfer in der Pfarrkirche Hl. Geist zu Augsburg-Hochzoll die Priesterweihe.
Schon während seines Pastoraljahres 1963/4 zeigte sich, dass P. Kolb eine besondere Begabung für die Verwaltung hat. So beriefen ihn die Oberen in die Provinzverwaltung in Friedberg, bis er 1970/1 Hausökonom im Christkönigsheim in Stuttgart-Hohenheim wurde und dann ab 1972 in Bruchsal.

Einen schweren Einschnitt in sein Leben bedeutete ein Schlaganfall 1990, von dem er sich nie mehr wirklich erholte. Obwohl er nach einer gewissen Rehabilitation nochmal als Hausökonom ins Christkönigsheim wechselte, musste er diesen Dienst aus gesundheitlichen Gründen 1994 aufgeben. Trotzdem wollte er weiterhin priesterlich tätig sein. Bis 2005 war er Hausgeistlicher bei den »Schwestern vom Allerheiligsten Heiland« in Obernzell, ehe er auf die Seniorenstation des Hauses St. Vinzenz-Pallotti in Immenstaad am Bodensee umzog.
P. Kolb war wegen seiner leutseligen, kontaktfreudigen Art sehr geschätzt und stets bereit, dort zu helfen, wo er gebraucht wurde.

P. Alfons Sandmann SAC
Geb. 09.01.1933
Gest. 25.12.2014

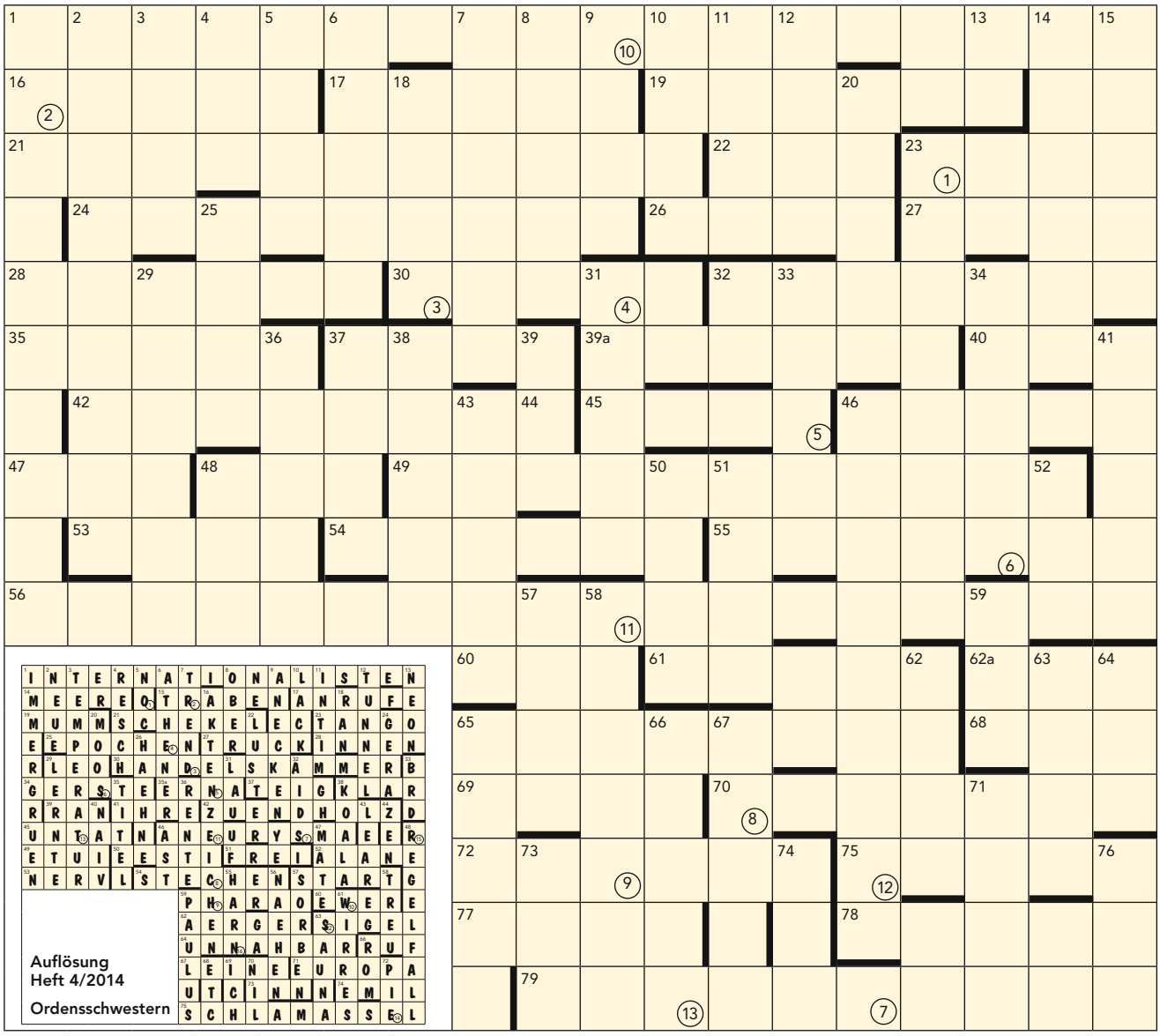
Alfons wurde in der Försterei Waldhaus, Kreis Heilsberg, Bistum Ermland, geboren. Während der Schulzeit reift in ihm der Wunsch, Priester und Missionar zu werden. 1953 beginnt er das Noviziat der Gemeinschaft, am 25.04.1955 legt er die erste Profeß ab und wird am 16.07.1959 von Missionsbischof Otto Raible (Australien) in der Wallfahrtskirche Vallendar zum Priester geweiht. Kurze Zeit später erfolgt die Aussendung nach Kanada und 1961 die Versetzung nach Brasilien. 1964 wird P. Sandmann Pfarrer der Christ-Königs-Pfarrei in Curitiba (Staat Parana). Verdienste erwarb sich der Pfarrer nicht allein in der Seelsorge, sondern auch im Bau einer großen, neuen Pfarrkirche, die allgemein Bewunderung hervorrief, da sie einem Schiff gleicht. Finanziert wurde die Kirche durch Spenden – P. Sandmann konnte wunderbar betteln – und durch Reisen. 1984 übernimmt er die Stelle des Seelsorgers der deutschsprechenden Katholiken in Lissabon, doch schon ein Jahr später wechselte er in das Pallotti-Haus in Olpe. Vom November 1985 bis Januar 1990 half er von dort aus in der Seelsorge. 1998 übernimmt er die Stelle des Subsidiars an St. Martinus in Olpe. In dieser Zeit unternahm er immer wieder Gruppenreisen und unterstütze damit die Christ-Königs-Pfarrei in Curitiba, an der immer noch sein Herz hing. Im August 2004 wechselte er in die Kommunität an der Theologischen Hochschule in Vallendar. Nach drei Jahren wurde er für

einige Monate zum Seelsorger im Altenheim Humboldthöhe, im Seniorenheim St. Josef und in der Neurologischen Klinik plus Reha-Zentrum in Vallendar ernannt. Nach und nach verursachten gesundheitliche Probleme immer mehr Schwächen und Einschränkungen.

Das Rätsel

Waagerecht:
1 In welcher Weise ist Jesus von Nazareth ein Mensch? **16** Autor **17** Schauspiel-Schwester **19** Zwischen Euphrat und Tigris in Bedrängnis **21** Hin- und herreden **22** Leuchtbild **23** Mädchen, englisches **24** Sinnlos verbrauchen **26** Zoff **27** Schaumwein, spumante **28** Angriff auf »alle neune« **30** Heißt Ältestenrat, ist es aber eigentlich nicht **32** S`ist (so) aber wahr **35** Seine Anhänger glaubten nicht an 1W **37** Fluss, der ganz in der Schweiz bleibt **39a** Stadt im antiken Thessalien **40** Organisation von amerikanischen Staaten (abk.) **42** Großer Greifvogel im Wappen der USA **45** Niegerianisches Volk (und Sprache) **46** Eucharistiefeier (und Warenausstellung) **47** Währung (Abk.) **48** Metall (Abk.) **49** Sophia Loren **53** Herkunft von griech. Schönheit **54** Netzhaut **55** Abtrünniger **56** Was haben Frühlings- und Herbstanfang gemeinsam? **60** Poetischer Name: König der Tiere **61** Lebenswichtiger Kanal **62a** Öffentlicher Wiederstand (Abk.) oder rückwärts familieäre freundliche Bezugsperson **65** Kunde **68** Höchste Person (früher)en france **69** Völler **70** Theorie vom Beginn der Schöpfung **71** Brücken und Kirchenausgestalter **72** Nicht kaufen **75** Rote Lehrertinte **77** Ruhmerweis **78** Ranke oder Range **79** Geächtete Waffe

Senkrecht:
1 Heilmittel **2** Alles zusammen **3** Großer Raucher **4** Ausdruck für »Spitze« **5** Täuschung, bietet rückwärts Sicherheit **6** Nordisches Volk **7** Böse Menschen haben (angeblich) keine … **8** … Da kann man sich aber **9** Normannische Stadt (von Wilhelm den Eroberer) **10** Meistens verbunden mit Kunz **11** Göttinfigur bei Richard Wagner **12** Regen, englischer **13** Beginnt bei Mozarts Zauberflöte mit oh **14** Das ist klasse (im Gymnasium) **15** Oh … oh … ein Kind noch zu sein **18** Zwölfmal Papstname **20** Köstliches Lebensmittel, man sollte niemand hindurchziehen … **23** … das wäre ein unfreundlicher Akt »ja sogar kriminell« **25** … und darüber … empfinden **29** Hemmungslos verlangen **31** In die Aristokratie erheben **33** Wasser durch die … **34** So is 75 W **36** Da sollte man keinen Löwen rein lassen. Es geschieht aber **37** Zum Notenschreiben (Nicht in der Schule) **38** Außerirdischer **39** Bereich, englischer **41** Kirchliche Gruppe oder Schaumweine **46** Urteil, gewogen und zu leicht befunden **43** Kloster, oder rüchwärts Leiste **48** Wie waagerecht **50** Weltweite Luftfahrtorganisation (Abk.) **51** Also lateinisch **52** Nicht fern **57** Insel der Philippinen **58** Wieviel Prozent braucht eine Garantie? **59** Wagen, amerikanischer **62** Flussname und Name **63** Frau zwischen extremen(nord-süd) **64** Schmiermittel, vorwiegend amerikanisches **65** Bedürftiger **66** Ei der Daus, das kommt von der Entzündung **67** Entweder: dich; oder die Herde; oder Kopfbedeckungen **71** Gebrüder für Kirchenausstattungen in München **73** Für Jesus Christus, (Abk.) **74** Wenn etwas so ist, dann ist es aktuell **76** Haste mal Zeit für mich?



Auflösung Heft 4/2014

Ordensschwestern

1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13